

Change (S. 113–137), stellt neben die aus schriftlichen Quellen hinlänglich bekannten Plünderungen seit 795 friedliche Kontakte wechselnder Intensität bis ins 10. Jh. – Adolf FRÍÐRIKSSON and Orri VÉSTEINSSON, *Creating a Past: A Historiography of the Settlement of Iceland* (S. 139–161), charakterisieren den Bericht des *Landnámabók* aus dem 13. Jh. als „a scholarly construct with little or no actual bearing on the history of the ninth and tenth centuries“ (S. 157). – Jette ARNEBORG, *Norse Greenland: Reflections on Settlement and Depopulation* (S. 163–181), erklärt das Ende norwegischer Siedlung auf Grönland Mitte 15. Jh. nicht nur mit der Klimaverschlechterung, sondern auch mit einer geringeren europäischen Nachfrage nach spezifisch arktischen Handelsgütern (z. B. Eisbären- und Robbenfelle, Walroßzähne); wegen des Mangels an Holz und Eisen war die grönländische Wirtschaft nämlich völlig importabhängig, und der Wegfall des eigenen Exports beraubte die Siedler der Tauschmöglichkeiten. – P. SCHLEDERMANN and K. M. MCCULLOUGH, *Inuit-Norse Contact in the Smith Sound Region* (S. 183–205), finden nur sporadische Hinweise auf (immerhin vorhandene) Kontakte im Norden Grönlands. – Birgitta LINDE-ROTH WALLACE, *L'Anse aux Meadows and Vinland: An Abandoned Experiment* (S. 207–238), sieht in der Gebäudeanlage an der Nordspitze Neufundlands eine Art Basislager für Forschungsreisen und einen Warensammelplatz, keinen Versuch einer dauerhaften Siedlung. – Robert MCGHEE, *Epilogue: Was There Continuity from Norse to Post-Medieval Explorations of the New World* (S. 239–248), sieht mit viel Optimismus die spärlichen Indizien für eine Kontinuität des Wissens über Vinland zwischen der Aufgabe Grönlands Mitte 15. Jh. und der (Wieder-)Entdeckung Neufundlands durch John Cabot 1497.

Roman Deutinger

---

Gábor VARGA, *Ungarn und das Reich vom 10. bis zum 13. Jahrhundert. Das Herrscherhaus der Arpáden zwischen Anlehnung und Emanzipation* (Studia Hungarica 49) München 2003, Verl. Ungarisches Institut, 367 S., 1 Karte, 1 Stammtaf., ISBN 3-929906-59-7, EUR 45. – Es handelt sich um eine Doktorarbeit der Katholischen Universität Eichstätt. Man wundert sich über die Vergabe eines so umfangreichen Themas als Diss. und man wundert sich nicht, daß den wohl auch in Eichstätt gültigen Erfordernissen einer Diss., nämlich „zu neuen Erkenntnissen“ zu gelangen, also bisher unbeachtete Details der Geschichte in den Quellen zu entdecken und publik zu machen, in nur sehr beschränktem Maße Genüge getan werden konnte neben der darstellerischen Bewältigung von mehr als vier Jahrhunderten nicht nur des ungarischen, sondern auch des deutschen MA. Zwar wird in Einleitung und Zusammenfassung von der wegen bisheriger Mängel intendierten und nun gelungenen „Modifizierung des gängigen Forschungsbildes“ gesprochen, dazwischen findet man aber nur die faktengesättigte Nacherzählung dessen, was man auch schon früher lesen konnte. Daß im MA personale Beziehungen mehr Beachtung verdienen als staatliche Machtpolitik, ist keine Neuigkeit, und weniger als man nach solch programmatischen Erklärungen erwartet hat, wird dem dann in der